

Fokus auf Nachhaltigkeitsstrategien

Christoph Ospelt und Gerwin Frick sind die Masterminds hinter der Lenum AG – und haben sich dem Thema Nachhaltigkeit verschrieben.

Dunja Goop

Das Thema Nachhaltigkeit hat in den vergangenen Jahren im gesellschaftlichen Diskurs immer mehr an Bedeutung gewonnen – das weiss auch Christoph Ospelt, Gründer und Geschäftsführer der Vaduzer Lenum AG. Auf «Wirtschaft regional»-Anfrage erklärt er, welche Bedeutung der Begriff für ihn hat: «Im Kern geht es darum, wie wir als Menschen gemeinsam dauerhaft zufrieden zusammenleben können. Daraus leiten sich dann alle Themen ab, welche beispielsweise in den UNO-Nachhaltigkeitszielen ausformuliert sind. Als Firma konzentrieren wir uns auf Themen im Umfeld von Energie, Klima und Bauen.»

Interdisziplinär unterwegs

Die im Jahr 2000 gegründete Lenum AG (Details: siehe Kasten), versteht sich als Dienstleistungspartner im Bereich Energie- und Umwelt für Firmen, Private und die öffentliche Hand. Dabei reiche das Aufgabenfeld der Firma vom Konzept für einen einfachen Heizungsersatz von Einfamilienhäusern bis hin zu gesamtheitlichen Konzepten des nachhaltigen Bauens für Grossprojekte: «Als Bauphysiker bearbeiten wir Fragestellungen im Planungsprozess, aber werden immer öfters beispielsweise auch für Messungen bei Schallproblemen beigezogen.» Das besondere an der Lenum AG sei die Breite an Dienstleistungen im Bereich von Energieeffizienz und nachhaltigem Bauen, die durch ein vergleichsweise kleines Team angeboten werde. Dies sei nur dank Mitarbeitenden mit einem sehr vielfältigen Hintergrund möglich, so Ospelt. Mitarbeitende mit Baupraxis würden dabei Teammitglieder mit einer eher akademischen Karriere ergänzen: «Interdisziplinarität ist bei uns Alltag und hilft uns



Dem Thema Nachhaltigkeit verschrieben: Gerwin Frick und Christoph Ospelt (rechts).

Bild: Daniel Schwendener (22.9.2020)

auch, neue Aufgabenstellungen anzugehen.»

Energieeffizienz und Nachhaltigkeit

In der Industrie dürfe die Lenum AG rund hundert energetische Grossverbraucher aus der Region in der kontinuierlichen Verbesserung der Energieeffizienz begleiten, erläutert Christoph Ospelt weiter. Das sei je nach Tätigkeitszweig sehr vielseitig. Ein grosses Anliegen sei es ihm, die Themen Energieeffizienz und Nachhaltigkeit breit in den Gemeinden zu verankern: «Als Energiestadtberater der Gemeinden haben wir die Möglichkeit, einen Beitrag leisten zu können, um die Gemeinschaft als Ganzes in Richtung Nachhaltigkeit

weiterzuentwickeln.» Besonders erfreulich seien diesbezüglich auch von der Lenum AG mitinitiierte Projekte wie

der Verein Jugend Energy oder die Impulstage zum Thema Energie an den Schulen. «Wir haben den Anspruch, ständig

am Puls zu bleiben und neue Themen aufzugreifen. Aktuelle Trendthemen sind beispielsweise die Kreislaufwirtschaft und die Ladeinfrastruktur für die rasch zunehmende Elektromobilität», so der Firmengründer. Dabei sei auch die Begleitung von Firmen in Richtung Dekarbonisierung mit dem Ziel Null-CO₂-Emissionen ein wichtiger Fokusbereich.

Nachhaltigkeitsthemen finden mehr Beachtung

Die Themen erneuerbare Energie, Energieeffizienz und Klima hätten die letzten Jahre zunehmend in der Gesellschaft Beachtung gefunden, jedoch auch in der Wirtschaft – teils aus Überzeu-

gung, teils aufgrund von Kundendruck», wie Christoph Ospelt präzisiert. Der Krieg in der Ukraine habe dann in zweifacher Hinsicht als Multiplikator gewirkt: «Einerseits ist Energie teurer geworden, vor allem wurde den Leuten aber so richtig bewusst, wie stark wir nach wie vor von importierter fossiler Energie abhängig sind.» Momentan gebe es kaum jemand, der nicht seine fossile Öl- oder Gasheizung loswerden wolle. «Wo möglich, wollen wir aber nicht nur Heizungen ersetzen, sondern mit unseren Kunden umfassende Energiekonzepte entwickeln. Das heisst Energie einsparen, sinnvoll einsetzen und erneuerbar erzeugen», gibt Ospelt zu bedenken.

Über die Lenum AG

Die Lenum AG wurde im Jahr 2000 von Christoph Ospelt gegründet – schon kurz darauf stiess Gerwin Frick als Maschineningenieur mit praktischer Erfahrung in der Haustechnikplanung dazu. Die Firma sei der selbstverständliche Schritt aus den persönlichen Interessen und dem im Studium in der Schweiz und den USA erworbenen Wissen gewesen, beschreibt Ospelt die Anfänge. Eine Firma mit der

ganzheitlichen Denkweise im Bereich des nachhaltigen Bauens habe es damals in der Region noch nicht gegeben. Heute zählt das in Vaduz beheimatete Unternehmen zusammen mit der Schwesterfirma EK Energiekonzepte AG in Zürich mehr als 30 Mitarbeitende und versteht sich als Dienstleistungspartner im Bereich Energie- und Umwelt für Firmen, Private und die öffentliche Hand. (dg)

Nachgefragt

«Konsum reduzieren, um Fussabdruck klein zu halten»

Nachhaltigkeit – ein Wort, das aus dem deutschen Sprachgebrauch kaum noch wegzudenken ist. Wie steht Liechtenstein in Sachen Nachhaltigkeit da? Wo gibt es noch Potenzial? Und wie verbreitet ist «Greenwashing»? Wir haben bei Christoph Ospelt, Gründer und Geschäftsführer der auf nachhaltige Dienstleistungen spezialisierten Vaduzer Lenum AG nachgefragt.

Herr Ospelt, wie macht sich Liechtenstein in Sachen Nachhaltigkeit?

Liechtenstein macht im internationalen Vergleich einiges. Die Pioniere – wie etwa die Solargenossenschaft, der Verkehrsclub Liechtenstein, die

Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz und Cipra – leisten mit ihrer unermüdlichen Arbeit unheimlich viel. Diese werden ergänzt durch neue Initiativen, welche dem Thema Nachhaltigkeit auf innovative Weise Schwung geben und auch andere Blickwinkel einnehmen. Ich denke da beispielsweise an den Verein ELF, welcher sich der Raumplanung widmet, oder den Verein Ackerschaf, der sich im Bereich Ernährung engagiert.

Was macht der Staat?

Auch die öffentliche Hand macht viel: Alle Gemeinden bilden als Energiestädte zusammen das Energieland Liechten-

stein. Das Land unterstützt verschiedene Aktivitäten, vor allem im Bereich der erneuerbaren Energien grosszügig mit Subventionen. Auch die staats-eigenen Betriebe LKW und LGV orientieren sich zunehmend am Thema Nachhaltigkeit und unterstützen diese Bewegung in verschiedener Weise. Die grösste Hebelwirkung kann der Staat aber durch die Setzung der Rahmenbedingungen erreichen. Die von der Regierung angekündigten Gesetzesanpassungen in Richtung mehr erneuerbarer Energien und vor allem Verbot fossiler Wärmezeugung zeigen, dass die Zeichen der Zeit erkannt wurden. Das stimmt uns optimistisch.

Wo gibt es für das Land noch Potenzial?

Der Wohlstand ermöglicht es, im Bereich Nachhaltigkeit viel zu finanzieren und umzusetzen. Wir haben das Gefühl, dass sogar noch mehr Geld vorhanden wäre, das nur auf spannende Projekte wartet. Die Kehrseite der Wohlstandsmedaille ist der hohe Konsum: Liechtenstein hat zwar weltweit am meisten Fotovoltaik pro Kopf, ist gleichzeitig aber auch Leader bei der Anzahl Autos pro Kopf. Nach wie vor wird viel geflogen, und die Wohnfläche pro Kopf steigt kontinuierlich. Konsum geht einher mit Umweltverbrauch in der einen oder anderen Form.

Es gilt, den Konsum zu reduzieren oder zumindest in Bahnen zu lenken, die einen möglichst kleinen Fussabdruck hinterlassen. Als Ingenieure und Naturwissenschaftler sind wir davon überzeugt, dass wir die technischen Aspekte der Nachhaltigkeit lösen können. Langfristig sind die grösseren Herausforderungen gesellschaftlicher Natur. Nachhaltigkeit funktioniert nur, wenn wir lokal, aber auch global alle an der Reise teilhaben lassen. Das wird spannend.

Teils werben Unternehmen mit Umwelt- und Naturschutz. Aber oftmals ist die beworbene Nachhaltigkeit

nicht immer ehrlich gemeint. Wie stehen Sie dem Thema Greenwashing gegenüber?

Das Thema Klimaschutz ist in der Werbung und den Medien übermässig präsent. Vielfach wird Greenwashing betrieben. Auf die Dauer funktioniert Greenwashing aber nicht, und keine Firma kann sich dem Trend verweigern, sich ernsthaft zu verbessern. Wir sind grundsätzlich Optimisten und sehen Greenwashing als erste Stufe der Erkenntnis der Relevanz des Themas. Im nächsten Schritt folgen dann echte Bemühungen.

Dunja Goop